



Ambulant vor stationär

Drei Viertel der jährlich über 30 000 Patientinnen und Patienten der PDAG werden ambulant behandelt. Neue, innovative Behandlungsansätze tragen dazu bei, die Versorgung zu verbessern und Wartezeiten zu verkürzen.

Die PDAG sind mehr als die Kliniken in Windisch – mittlerweile erstrecken sich ihre Angebote über 16 Standorte. Die ambulante Versorgung hat sich damit längst zu einem Grundpfeiler der psychiatrischen Versorgung im Kanton Aargau entwickelt. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Wohnortnahe, niederschwellige Angebote helfen, dass psychische Erkrankungen oft schon im Frühstadium erkannt und behandelt werden können, was den Behandlungserfolg deutlich verbessert.

Hohe Nachfrage nach ambulanter Hilfe

Das ambulante Angebot der PDAG ist umfassend. So wird die psychiatrische Grundversorgung unter anderem durch psychotherapeutische und sozialpsychiatrische Programme ergänzt. «Ein Grossteil unserer Patientinnen und Patienten sucht Hilfe wegen Anpassungs-, Angst- und affektiven Störungen», sagt Dr. med. Katrin Hanno, die Leiterin des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie ambulant (ZPPA), das zur Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Leitung Prof. Dr. med. Marc Walter) gehört.

Um der stetig wachsenden Nachfrage gerecht zu werden und die ambulante

Versorgung weiter zu optimieren, setzt das ZPPA auf moderne Ansätze. Dazu gehört beispielsweise der Ausbau der Gruppenpsychotherapie, der laut Hanno gerade in einem Projekt am Ambulatorium Aarau vorangetrieben wird. «Gruppentherapie kann eine sehr effektive und ressourcenschonende Methode sein», erklärt die Chefärztin.

«Wir wollen die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen, um die Behandlung noch individueller und flexibler zu gestalten.»

In der Praxis Zofingen wird zudem ein «Blended Therapy»-Ansatz erprobt, der konventionelle Psychotherapie mit digitalen Anwendungen kombiniert. Dazu Katrin Hanno: «Wir wollen die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen, um die Behandlung noch individueller und flexibler zu gestalten.» Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der zeitnahen Arbeitsintegration der Patientinnen und Patienten. Das Ambulatorium in Baden hat hierzu eine Kooperation mit einer Krankentaggeldversicherung initiiert. →



Editorial
Prof. Dr. med.
Marc Walter
Klinikleiter und Chefarzt,
Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie

Drei von vier ...

... Patientinnen und Patienten behandeln wir bei den PDAG inzwischen ambulant. Diese Entwicklung ist für die Menschen im Kanton sehr erfreulich. Die hohe Akzeptanz und der vermehrte Bedarf an ambulanter Versorgung stellen die PDAG jedoch auch vor stetig wachsende Herausforderungen. Eine steigende Nachfrage erfordert innovative Lösungen sowie eine kontinuierliche Anpassung unserer Strukturen, um die Zugänglichkeit und Effizienz der Angebote zu gewährleisten.

Gleichzeitig sehen wir uns mit Tarifen konfrontiert, die den tatsächlichen Aufwand und die Komplexität der ambulanten Behandlungen nicht immer adäquat widerspiegeln. Es braucht daher mutige Entscheidungen und eine faire Honorierung unserer Leistungen, um die hohe Qualität der wohnortnahen Versorgung durch die PDAG langfristig sicherzustellen und auszubauen.

Bedürfnisse im Fokus

Ein wichtiges Konzept, das die PDAG in der ambulanten Versorgung verfolgen, ist der Stepped-Care-Ansatz. «Nicht jeder Patient braucht sofort die intensivste Betreuung», sagt Katrin Hanno. «Ein gestuftes Versorgungsmodell hilft uns, die passende Intervention zur richtigen Zeit anzubieten.» Die Intensität der Interventionen wird dabei an die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten angepasst.

Trotz allem bleiben im ambulanten Bereich viele Herausforderungen. Dazu gehören die Balance zwischen Fürsorge und Selbstverantwortung sowie die effiziente Nutzung von Ressourcen. «Wir müssen ständig daran arbeiten, die knappen Mittel optimal einzusetzen», betont Katrin Hanno. •

Ein Grund zum Feiern: 30 Jahre ambulante Psychiatrie

Die Bedeutung der ambulanten Psychiatrie wurde auch auf der Jubiläumsveranstaltung des ambulanten psychiatrischen Dienstes Mitte April in Aarau deutlich. Zuweisende, Partner, Mitarbeitende der PDAG sowie Vertretende aus Politik und Verwaltung kamen zusammen, um auf drei Jahrzehnte erfolgreiche Arbeit zurückzublicken und die aktuellen Herausforderungen zu diskutieren. Eine Podiumsdiskussion beleuchtete die Entwicklung der ambulanten Psychiatrie im Aargau. Dabei wurden neben Erfolgen auch zukünftige Aufgaben thematisiert.



PDAG Connect: Psychiatrie und Kunst im Dialog



Verwaltungsratspräsident Markus Béchir eröffnet die Veranstaltung.



An der Podiumsdiskussion wurde deutlich, wie Kunsttherapie psychiatrische Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen unterstützen kann.



Der Aargauer Regierungsrat Jean-Pierre Gallati sprach das Grusswort an die geladenen Gäste.

Beim «PDAG Connect» zeigten Fachpersonen aus Medizin und Kunsttherapie, wie Kunst in der Psychiatrie Perspektiven öffnen und zur aktiven Gestaltung des therapeutischen Prozesses beitragen kann.

Der diesjährige Connect fand in der inspirierenden Umgebung des Lenzburger Stapferhauses statt. Viele Interessierte nutzten vorab die Möglichkeit, an einer Führung durch die Ausstellung «Hauptsache gesund» teilzunehmen, oder erkundeten diese auf eigene Faust. Besondere Aufmerksamkeit zog der Bereich auf sich, den ehemalige Patientinnen und Patienten der PDAG gemeinsam mit ihren Kunsttherapeutinnen gestaltet haben.

Nach Referaten von Regierungsrat Jean-Pierre Gallati und Verwaltungsratspräsident Markus Béchir beleuchtete die Gesprächsrunde die Kunsttherapie aus unterschiedlichen Perspektiven – von ihrer praktischen Umsetzung bei den PDAG über ihre Wirkung auf verschiedene Altersgruppen bis hin zur Bedeutung künstlerischer Partizipation im Rahmen der aktuellen Ausstellung.

Ergänzt wurde das Programm durch ein Inputreferat der Psychiatrie St. Gallen zum «Open Atelier», einem offenen, niederschweligen Kreativangebot. Beim anschließenden Apéro nutzten die über 130 Gäste aus Politik und Gesundheitswesen die Gelegenheit zum Austausch. •



Im Anschluss genossen die Gäste den Austausch in inspirierender Umgebung.



Assistentin Aileen Pilgrim alias Nooray und ihrem Gitarristen Steven.

Neues Angebot zur Behandlung von Depressionen

Jede fünfte Person in der Schweiz erkrankt im Laufe ihres Lebens an einer Depression. Die neue Station der Psychiatrischen Dienste Aargau ermöglicht Betroffenen eine schnelle, unkomplizierte Aufnahme und bietet ihnen eine individuell abgestimmte Behandlung.

Depressionen gehören zu den häufigsten und belastendsten Erkrankungen überhaupt – in der Schweiz sind etwa 20 Prozent der Menschen im Laufe ihres Lebens davon betroffen. Die Erkrankung raubt Betroffenen die Freude am Leben, die Kraft für den Alltag und oft auch die Hoffnung.

Ohne Wartezeit zur stationären Behandlung

Mit der Eröffnung der neuen auf Depressionen spezialisierten Station baut die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der PDAG das stationäre Behandlungsangebot nun gezielt aus. Patientinnen

und Patienten mit depressiven Symptomen können somit schnell und unkompliziert stationär eintreten – ganz ohne vorgängige Gespräche oder lange Wartezeiten. «Gerade bei Depressionen ist ein zeitnaher Zugang zur Behandlung entscheidend», betont Prof. Dr. med. Marc Walter, Chefarzt und Klinikleiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Individuell abgestimmte Therapie

Die neue Station ermöglicht eine individuell abgestimmte Therapie ohne fixe Aufenthaltsdauer. Das Bezugspflegekonzept garantiert dabei eine kontinuierliche Betreuung durch feste Ansprechpersonen, ergänzt durch wöchentliche Einzelgespräche. Ein zentrales Element ist der Ausbau der störungsspezifischen Gruppentherapien. Neu hinzu kommt das Training Emotionaler Kompetenz (TEK) mit Schwerpunkten auf Emotionswahrnehmung, Emotionsregulation, sozialer Kompetenz und Akzeptanzstrategien. Auch die neue Schlafritualgruppe adressiert ein zentrales Thema vieler Patientinnen und Patienten.

Weitere therapeutische Angebote umfassen Sport-, Kunst- und Ergotherapie sowie arbeitstherapeutische Settings wie Garten-, Textil- oder Tiertherapie. Die enge Zusammenarbeit zwischen Pflege, ärztlicher Leitung und Psychologinnen und Psychologen ermöglicht eine schnelle und koordinierte Behandlung ab Eintritt. •



Das Leitungsteam der Station: Sabrina Römelin, Oberpsychologin, Antonia Kählitz, Leitende Ärztin, Petra Meyer, Co-Stationsleiterin, Sandra Wagner, Co-Stationsleiterin (v. l. n. r.)

Nachhaltigkeit im Blick

Die PDAG haben ihre Energieversorgung modernisiert und setzen neben Photovoltaik nun auch auf Grundwasser als Energiequelle.

Herzstück der umgebauten Energiezentrale auf dem Areal Königsfelden in Windisch sind die kürzlich in Betrieb genommenen Wärmepumpen sowie ein Blockheizkraftwerk. Zusammen decken sie ab diesem Jahr bis zu 80 Prozent des von den PDAG benötigten Wärmebedarfs.

Wärmepumpen entziehen Wasser Wärmeenergie, verdichten diese und geben sie als Heizwärme an die Gebäude ab. Mit dieser Strategie nutzen die PDAG

lokale Ressourcen für eine nachhaltigere, kostengünstige und umweltfreundliche Energieversorgung mit weniger CO₂-Emissionen. «Dazu erhöht die innovative Lösung die Versorgungssicherheit und optimiert die Betriebskosten», ergänzt Rolf Stöckli, Leiter Projekte & Liegenschaften bei den Betrieben der PDAG.

Ab 2026 wird zusätzlich ein Teil von Brugg mit Wärme aus der PDAG-Energiezentrale versorgt, da die IBB als lokaler Energieversorger planen, eigene Wärmespeicher zu installieren. «Zusammen investieren wir damit in eine nachhaltigere Zukunft, die nicht nur den PDAG, sondern der gesamten Region zugutekommt», freut sich Rolf Stöckli. •



Seit April 2025 sind die Wärmepumpen im Einsatz.



Sie leiten das auf drei Jahre angelegte Pilotprojekt:
Regula Berchtold, Geschäftsleitung HotA, Eva-Maria Pichler, PDAG,
und Isabel Grobauer, Ärztliche Leitung HotA (v. l. n. r.)

Gemeinsam Familien stärken

Psychische Erkrankungen eines Elternteils können die Entwicklung von Kindern beeinträchtigen und die familiäre Dynamik negativ beeinflussen. In einem vom Kanton finanzierten Pilotprojekt nehmen sich die PDAG in diesem Jahr gemeinsam mit der Stiftung HotA Hometreatment Aargau dieser oft unterschätzten Problematik an.

Die Kooperation von PDAG und HotA bündelt mehrere Kompetenzen: Die PDAG übernehmen die Zuweisung von Patientinnen und Patienten sowie die wissenschaftliche Begleitung, während HotA die Familienarbeit einbringt. So sollen Versorgungslücken durch aufsuchende systemische Begleitung geschlossen werden.

«Der Vorteil ist, dass damit Patienten und Patientinnen, die bei den PDAG aufgenommen werden und bei denen der Behandlungsfokus auf dem konfliktbehafteten Familiensystem sinnvoll erscheint, direkt HotA zugewiesen werden könnten», sagt Eva-Maria Pichler, Chefarztin und Projektleitende bei den PDAG.

Regula Berchtold, Geschäftsleitung HotA, ergänzt: «Die bisherige gute Vernetzung mit den PDAG sowie anderen Institutionen wird um eine engmaschige Vernetzung mit den stationären und ambulanten Stellen der PDAG erweitert.»

Hilfe zur Selbsthilfe

Ein zentraler Bestandteil des Pilotprojekts ist der Recovery-Ansatz, der die Selbsthilfe und Eigenverantwortung der Betroffenen stärkt. Neben der aufsuchenden Familienarbeit werden daher Elterngruppen, Kindergruppen und Familienwochenenden angeboten, um den Austausch und die Vernetzung zu fördern. «So wollen wir betroffenen Eltern und Kindern aufzeigen, dass sie nicht allein sind und dass es sich lohnt, etwas zu unternehmen, was die familiären Systeme stärkt», erklärt Isabel Grobauer, Ärztliche Leitung HotA.

Das Pilotprojekt läuft über die nächsten drei Jahre – beteiligt sind insgesamt 70 Familien. Eva-Maria Pichler: «Unser Ziel ist es, die Versorgung von Familien mit psychisch erkrankten Eltern nachhaltig zu verbessern und damit einen wichtigen Beitrag zur Prävention und zur Förderung der psychischen Gesundheit im Kanton zu leisten.» •

Impressum

Ausgabe: Juli 2025 · **Publikation:** zweimal jährlich · **Redaktion:** Vivien Wassermann (Leitung), Daniel Zimmermann · **Bilder:** Michael Orlik (S. 1), PDAG intern (S. 2, 3, 4)

Wenn Sie die PDAG News nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie bitte an kommunikation@pdag.ch.

Aktuelle Veranstaltungen

Für alle Interessierten

Offenes trialogisches Forum – Umgang mit (m)einer Diagnose
27. August 2025, 18.30–20.30 Uhr
Hauptstandort Windisch

Reden rettet – Krisen bewältigen statt Suizid begehen
10. September 2025, 18.00–20.00 Uhr
Hauptstandort Windisch

Offenes trialogisches Forum – Schuld und Scham
24. September 2025, 18.30–20.30 Uhr
Hauptstandort Windisch

Alzheimer und andere Demenzformen – neue Horizonte?
16. Oktober 2025, 18.00–20.00 Uhr
Hauptstandort Windisch

Offenes trialogisches Forum – Abgrenzung
29. Oktober 2025, 18.30–20.30 Uhr
Hauptstandort Windisch

Für Fachpersonen

ASS in der Erwachsenenpsychiatrie, Herausforderungen Diagnostik und Differenzialdiagnosen
24. Juli 2025, 16.00–17.30 Uhr
Hauptstandort Windisch

Imagery Rescripting & Reprocessing Therapy IRRT-Workshop 2025 B/ WS1
21.–23. August 2025
Technopark Aargau, Brugg

Tabus rund um Demenz und wie sie Therapieansätze beeinflussen
21. August 2025, 16.00–17.30 Uhr
Hauptstandort Windisch

PITT Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie
22.–24. August 2025
Hauptstandort Windisch

Grundlagen der Psychotraumatologie und speziellen Psychotraumathepie und Grundlagen der Diagnostik
29.–30. August 2025
Hauptstandort Windisch

Brennpunkt Psychiatrie: Neue Behandlungen bei affektiven Störungen
4. September 2025, 12.00–13.30 Uhr
Trafo Hotel, Baden

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.pdag.ch.



Psychiatrische Dienste Aargau AG
Königsfelderstrasse 1 | 5210 Windisch
T 056 462 21 10 | www.pdag.ch

PDAG – Lehrspital der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich